

Naturschützer ziehen Bilanz – Kohle am Ende

BUND sieht Kraftwerke als gescheitert an

Oliver Schlappat

WA 29.12.11.

Lünen. Die Kraftwerksvorhaben von Trianel in Lünen und Eon in Datteln sind aus Sicht des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) gescheitert. Im Rahmen eines Jahresrückblicks in Lünen forderte Dirk Jansen, Sprecher des Landesverbandes NRW, die beiden Unternehmen auf, von diesen Vorhaben nun Abstand zu nehmen. „Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“.

Der BUND appelliere an die Vorhabenträger, sich jetzt davon zu verabschieden. „Wir haben frühzeitig auf die Rechtswidrigkeit hingewiesen und den Zeigefinger gehoben. Trotzdem sind beide Betreiber auf volles Risiko gegangen.“

Die Probleme bei den Genehmigungen seien in beiden Fällen nicht heilbar. „Es ist aus unserer Sicht unmöglich, ein Kraftwerk im Raum Lünen zu genehmigen“, so Dr. Thomas Krämerkämper, beim BUND für das Thema Kraftwerke zuständig. Beim Verfahren um die Teilgenehmigung für das Lünen Kraftwerk habe der BUND den Schutz europäischer Naturschutzgebiete sehr erfolgreich durchgesetzt. Eines davon seien die Wälder bei Schloss Cappenberg, die schon jetzt durch die Industrie weit über die Grenzwerte hinaus belastet seien.

Die Zeit der Kohle sei abgelaufen

Auch die Lippeauen würden eine wichtige Rolle spielen. So erinnerte Thomas Matthée als Mitglied der Bürgerinitiative Kontra Kohle Kraftwerk daran, dass das Oberverwaltungsgericht in Münster auch anerkannt habe, dass bei Gewässern auch Schadstoffeinträge durch die Luft mit berücksichtigt werden müssten. „Das ist in Deutschland ein Novum“, so Matthée, der betonte, dass auch die Lippe bereits jetzt stark belastet sei.

Der BUND geht davon aus, dass die Zeit von Kohlekraftwerken generell abgelaufen sei – „Trotz Atomausstieg“, so Krämerkämper. Die Betriebsdauer sei generell rückläufig,



Dirk Jansen vom BUND.

Foto: Oliver Schlappat

damit auch die Rentabilität. Was die Vorhaben von Trianel und Eon angehe glaubt er, dass der BUND trotz aller Rückzugsgefechte am Ende auch endgültig obsiegen werde und diese Anlagen zurückgebaut würden.

Energie sparen für die Zukunft enorm wichtig

Für einen geordneten Ausstieg aus der Kohle müsse ein Konzept auf Bundes- und Landesebene her. Aus Sicht des BUND sei die wichtigste Säule der Energiewende das Energiesparen – 50 Prozent der Energieerzeugung müssten weggespart werden, glaubt Dirk Jansen. „Das ist auch möglich, ohne dass wir zurück auf die Bäume müssen.“

Ferner müssten die erneuerbaren Energien massiv ausgebaut werden, insbesondere Windkraft. Zwei Prozent der Fläche des Landes sollten Windvorrangflächen werden, so Jansen. Geothermie, Photovoltaik und Biomasse sollten ebenfalls ausgebaut werden. Für Übergangszeit seien Gaskraftwerke die beste Brückentechnologie, weil sie wesentlich effizienter und flexibler als Kohlekraftwerke. „Das ist für und die Brückentechnologie schlechthin, das wird auch von den Energieversorgern so gesehen, von Trianel, zum Beispiel“, so Thomas Krämerkämper. Schließlich müsse der Netzausbau in der Fläche betrieben und entsprechende Speicherkapazitäten geschaffen werden. Trianel plane ja zwei Pumpspeicherkraftwerke. „Das sind Projekte, die wir massiv unterstützen“, so Dirk Jansen. „Wir sind ja keine Blockierer, wir versuchen eine zukunftsfähige Energiewende auch zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts NRW zu erreichen.“